

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 48 (1922)  
**Heft:** 37

**Artikel:** Valuta-Ferien  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-455804>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Wahres Geschichtchen

Eines Tages saßen wir am St. Moritzer See. Der Chef eines bewährten Zürcher Hauses seufzte über das nahende Ende seiner Ferien und meinte: „D je, nächste Woche bin ich wieder Proletarier!“ — „Proletarier“, wiederholt darauf eine ältere, in schwarzer Seide gekleidete Dame aus dem Zürichoberlande, „Proletarier, — i ha doch gmeint, Sie seid e Züribieter?“

\*

### Regensommerstofsseufzer

Den lieben, langen Maien  
Berregnete es ganz,  
Der Juni war natürlich  
Ein Regenrattenschwanz.  
Im Juli regnet's, daß man  
Fast schwimmen lernen muß',  
Nun regnet's aus Gewohnheit  
Auch weiter im August.

Trotzdem auch's Regenwetter  
Viel Unangenehmes hat:  
Sieht an den schönsten Baden  
Man sich schön langsam satt.  
Besonders, wenn die Gattin  
— Wie meine — etwas scharf,  
Und man nur ganz von weitem  
Sie zahn bewundern darf.

Dagegen gibt es Sonne,  
Gibt's auch Familienbad:  
Dann hüpfst das Herz vor Wonne,  
Blut steigt zum Siedegrad.  
Natürlich, laut — da schimpft man,  
Doch leise denkt man dies:  
„Der Adam war ein Trottel,  
's ist schad' um's Paradies.“

Fränzchen

\*

### In der Boshie

„Während des letzten Monats sind in Berlin, als Verkehrs höchstziffer, fast 33000 Ausländer eingetroffen.“

Groß-Berliner Verkehrszentrale

Die Boshys sind Kannibalen, denn sie —  
leben von Fremden!

ESt

### Baluta=Ferien

Dä Meili seit zom Heiri Lutz:  
Chonsh mit i d'Ferie, Gottfried Stutz  
I han im Sinn of Münchä z'goh  
Dnd denn of Oberbayere no.

Dä Lutz, dä seit zo siner Frau  
I gang of Oberammergau.  
Du sötsch dä Pfarrer Sueber gseh  
Er seit, es sig zom brüele schö.

Zor Leuebank göhnd die zwee Ebnade  
Dnd chausid Mark . . . zo sibe Kappe  
Dnd hend's verjublet . . . obni d' Frau  
Doch nöd . . . in Oberammergau.

### Resultat

Dä Meili seit zom Heiri Lutz:  
Schö ifs in Bayere, Gottfried Stutz.  
An Emmätaler frecht ma för ganz  
wenig Gelb

So wunderbar, wie niene sösch meh of  
der Wält. Stachelschwein

\*

### Bergcrabi\*)

Bergcrabi ist jetzt Mode,  
Bergcrabi ist jetzt Trumppf,  
In schweren Nagelschuben  
Und grobem Badenstrumppf.  
Bergcrabi steht am Babnhof,  
Gedrängt im Menschenkeil,  
Bergcrabi, mit dem Pickel  
Und mit dem Gletscherseil.

Bergcrabi kommt noch meistens  
Im Lodenjup zur Bahn,  
Bergcrabi weiß, was kleidet  
Und zieht kokett sich an.  
Der rote Bund sitzt steckfisch  
Auf krausem Lockenbaar,  
Und Wadenbinden stechen  
Manch Jüngeling den Star.

Bergcrabi kommt nur selten  
In Pluderhosen her,  
Bergcrabi weiß, sie wirken  
Zu maffig, plump und schwer,  
Bergcrabi zeigt in Hosen  
Sich selten in der Stadt,  
Bergcrabi weiß, daß meistens  
Es — „krumme Beine“ hat.

Fränzchen

\*) Bergcrabi: Jungmädcl im Hochtouristenfestum  
ist „Bärndütsch“, könnte aber auch aus dem „Züribiet“ stammen.

### Winke für die Ferienreise

Schreck und Erregung schaden sehr,  
Besonders während dem Speisen,  
Drum is erst gut und trink noch mehr  
Und dann erst — sieh' nach den Preisen.

Und scheidest Du aus einem Hotel,  
Vorher eine Flasche Weines bestell!  
Du möchtest bei nüchternem Magen  
Die Rechnung vielleicht nicht ertragen.

E. Sp.

\*

### Die Globetrotterin

Im gelben Jup und grauem Reisemantel,  
Den roten Bädeler in zarter Hand,  
In grauen Halbschuh'n, weißen Seidenstrümpfen  
Und großem Checkbuch, zieht sie durch das Land.

Das braune Haar, natürlich kurz geschritten,  
— Sie hält nicht viel von solchem eitlem Tand, —  
Betrachtet sie Natur und Kunst sehr kritisch,  
Mit wenig Herz und sehr viel — Unverständnis.

Fränzchen

\*

### D Babylon

eine Bade-Ballade

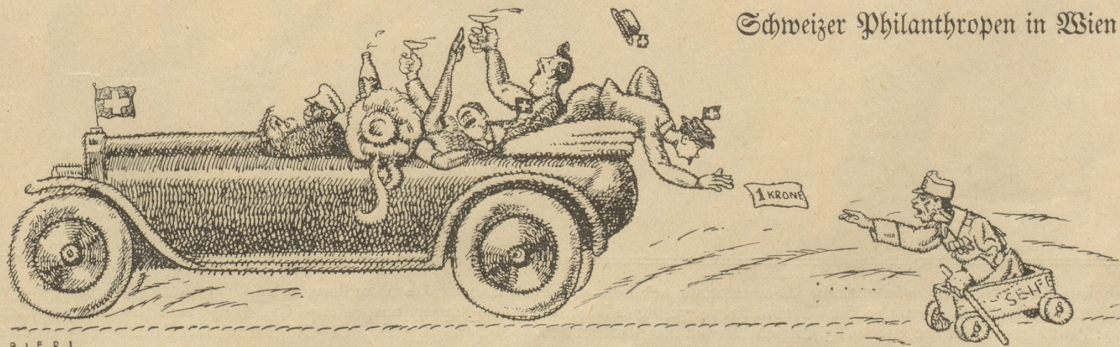
Es ging am Strand ein Eheherr  
Die Baderei hochkriert ihn sehr.

„Nie sab ich's unmoralischer,  
Verruchter, animalischer —  
So Mann und Weib und Weib und Mann,  
Weiß Gott, was da nicht werden kann —  
D Babylon!“

Es ging am Strand ein Eheherr  
Und brummt: „Versteh die Welt nicht mehr!“  
Da, unter abgelegnem Strauch,  
Lag fest ein Nixlein auf dem Bauch —  
Wie er auf leisen Sohlen ging,  
Vergaß er Welt und Ehering —  
D Babylon!

Es schlich am Strand ein Eheherr  
Mit einem Herzen voll Begehr —  
Allein das Nixlein schwamm davon,  
Bevor er's haschte, rief ihm Hohn,  
Er zog den Hut, es lacht ihn aus,  
Und voller Grimm ging er nach Haus:  
„D Babylon . . .!“

Alfred Sowa



Schweizer Philanthropen in Wien